

**Angezählt:**

*Den Führungsstil des amtierenden EPA-Präsidenten Benoît Battistelli kritisiert eine breite Mehrheit aus der Industrie.*



FOTO: EUROPÄISCHES PATENTAMT; FOTOLIA

# Klarer Auftrag

2017 soll das neue Patentsystem der Europäischen Union starten. Nach erheblichen Querelen um das Europäische Patentamt (EPA) und den geplanten Unified Patent Court (UPC) ist der Weg dafür nun frei. Aber die Industrie bleibt besorgt und formuliert im JUVE Patent Survey 2016 klare Erwartungen an die Verantwortlichen. Sie will ein funktionierendes und einheitliches Gerichtssystem sowie einen anderen Führungsstil am EPA – notfalls ohne dessen amtierenden Präsidenten Benoît Battistelli.

VON MATHIEU KLOS





**D**ie Situation ist alarmierend, die arbeitsrechtlichen Bedingungen der Mitarbeiter für eine europäische Behörde eine Schande.“ Der Leiter der Patentabteilung eines Pharmariesen nimmt kein Blatt vor den Mund. Die Behörde, das ist das Europäische Patentamt (EPA), neben dem Unified Patent Court (UPC) das zentrale Element des geplanten europäischen Patentsystems. Noch vor dem offiziellen Start dieses Systems knirscht es gewaltig im Gebälk.

Vor allem der Frühsommer 2016 hatte es in sich – auch aus Sicht der Patentrechtler. Im Mai watschte zunächst die Große Beschwerdekammer des Eu-

ropäischen Patentamtes den streitbaren Amtschef Benoît Battistelli ab, weil der sich nach Meinung der Richter zu sehr in ein Disziplinarverfahren gegen einen EPA-Richter eingemischt hatte. Die obersten Disziplinarrichter verweigerten ihre Zustimmung zur Amtsenthebung des von Battistelli suspendierten Kollegen. Dem Verwaltungsrat des Amtes, eigentlich disziplinarisch für die Beschwerdekammermitglieder die maßgebliche Instanz, bleibe nun nichts anderes übrig, als den Richter wieder einzustellen, meinen Experten. Bis heute steht eine Entscheidung aus.

Der Fall befeuerte die ohnehin intensive Diskussion um die Einflussnahme der Amtsführung auf



## Methode

Ende November 2016 befragte die JUVE-Redaktion erstmals Leiter der Patentabteilungen von 168 ausgewählten internationalen Technologieunternehmen. Darunter befanden sich deutsche Industrie-konzerne ebenso wie mittelständische Unternehmen und internationale Technologieriesen, etwa aus dem Silicon Valley. Die im JUVE Patent Survey 2017 befragten Unternehmen repräsentieren alle wichtigen Technologiebranchen und melden Patente beim Europäischen Patentamt an. 14,3 Prozent der von JUVE kontaktierten Personen nahmen an der Umfrage teil.

das EPA-Gericht. Dieses sei nicht unabhängig, und seinen Nutzern werde kein hinreichender Rechtsschutz gewährt, meinen Kritiker. Die 38 Mitgliedsstaaten der Europäischen Patentorganisation (EPÜ), die das EPA betreiben, bastelten daher an einer Reform. Nach mehr als zweijährigen Querelen einigten sie sich im vergangenen Juni mit der Amtsführung auf ein Reformpaket, ohne freilich das EPA-Gericht vollständig in die Eigenständigkeit zu entlassen. Halbherzig finden das auch weite Teile der Industrie, wie ein halbes Jahr später die Umfrage der JUVE-Redaktion unter den Patentabteilungsleitern von global agierenden Technologieunternehmen zeigt (*Für die große Lösung, Seite 100*).

Doch bei der Richtersuspendierung blieb es nicht: Suspendierungen von Gewerkschaftsmitgliedern und Proteste seitens der Belegschaft folgten. Das EPA war das beherrschende Thema der Patent-szene.

Bis zum 23. Juni. Mit dem Votum der britischen Bevölkerung für einen Brexit wackelte plötzlich die zweite entscheidende Säule des Systems, der Unified Patent Court (UPC). Großbritannien muss die UPC-Verträge ratifizieren, damit das Gericht und mit ihm das neue EU-Patent starten kann. Würde die britische Regierung angesichts des Votums nun überhaupt noch den UPC-Vertrag vor dem EU-Austrieg ratifizieren? „Nein“, war die feste Überzeugung von Patentexperten.

Optimisten hofften darauf, dass der UPC im besten Fall nur ein wenig später seine Arbeit aufnehmen würde, nämlich, wenn Großbritannien die EU verlassen hat und die verbleibenden EU-Staaten

das System als kontinentaleuropäische Version starten. Auf jeden Fall waren die Aussichten, zeitnah ein europäisches Patentsystem samt einheitlicher Durchsetzung vor einem einzigen Gericht zu etablieren, wieder einmal düster.

## Ende der Kleinstaaterei.

Dabei liegt der Industrie sehr viel an einem einheitlichen Gerichtssystem, wie die Umfrage der JUVE-Redaktion zeigt. 67 Prozent der Teilnehmer sind nicht erfreut über die Brexit-bedingte Verzögerung des UPC-Starts. Unumstritten ist das System aber nicht, denn immerhin 25 Prozent halten den UPC und das EU-Patent für schädlich für das europäische Patentsystem und zeigten sich froh über die zwischenzeitliche Ungewissheit um den Starttermin.

Dennoch: Die große Mehrheit ist an einem einheitlichen Patentsystem in Europa interessiert: 62,5 Prozent der Umfrageteilnehmer würden einen UPC auch ohne Beteiligung Großbritanniens befürworten, rund zwei Drittel wären sogar für eine neue Initiative, sollte der UPC doch noch scheitern. Diese sollte dann aber bitte schön gleich den Raum der Europäischen Patentorganisation abdeckt – also das Gebiet von 38 Staaten. Was hilft es schließlich, wenn die europäischen Patente des EPA zwar Schutz über einen Raum bieten, der weitaus größer ist als die Europäische Union, dieser Schutz sich aber nur national gerichtlich durchsetzen lässt.

Diesem Wunsch verlieh die Industrie dementsprechend im Spätsommer vor allem in Brüssel Nachdruck – auch mit dem Hinweis, das Königreich

**Es läuft nicht rund:**  
In der Münchner Zentrale des Europäischen Patentamts überlagert der Konflikt zwischen Amtsführung und Gewerkschaft derzeit die Arbeit bei Patenterteilungen.



notfalls vom UPC-System auszuschließen, falls London sich nicht zu seinen Ratifizierungsabsichten äußert. Aber London reagierte auf den Druck. Die britische Regierung kündigte schließlich Ende November an, die UPC-Verträge trotz des Brexit-Votums zu ratifizieren. Eine Sensation.

Die Briten machen seither ernst mit der Umsetzung der Gerichtsverträge. Zugleich packt die britische Regierung so die letzte Chance beim Schopfe, die heimische Industrie künftig doch noch in den Genuss eines einheitlichen Patentschutzes im EU-Binnenmarkt kommen zu lassen. Wenn Großbritannien und Deutschland die Ratifizierung abgeschlossen haben, kann das Gericht seine Arbeit endlich aufnehmen. Vorsichtige Schätzungen gehen vom kommenden Oktober aus – eher aber ein paar Monate später.

Noch nicht geklärt ist, ob das Königreich nach seinem EU-Austritt am UPC weiter teilnehmen kann. Rechtlich scheint dies durchaus möglich, politisch aber ungewiss. Führende europäische Unternehmen, unter ihnen Siemens und die Deutsche Telekom, hatten im Herbst immer wieder erklärt, dem UPC mit Beteiligung Großbritanniens den Vorzug zu

geben. Auf die Kompetenz der versierten britischen Patentrichter will kein Industrievertreter verzichten. Schließlich hat das neue Gericht starke Bezüge zum britischen Common Law.

### Dunkle Wolken über München.

Während die Zukunft für das europäische Patentgerichts seit Ende November also wieder rosiger aussieht, sorgen sich die Industrievertreter weiter um die angespannte Lage am Europäischen Patentamt in München.

Der anhaltende Konflikt zwischen der Amtsführung um EPA-Präsident Battistelli und Teilen der Belegschaft beziehungsweise der Hauptgewerkschaft SUEPO alarmiert die Industrievertreter. 79,2 Prozent der Befragten sind deswegen beunruhigt. Den Hauptverantwortlichen für die Misere sehen sie in Battistelli. Eine überwältigende Mehrheit von 96 Prozent findet, dass der EPA-Präsident weniger konfrontativ gegenüber den Gewerkschaften sein sollte. Nun 4 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass das nicht nötig sei.

Die EPÜ-Mitgliedsstaaten hatten Battistelli bereits im Februar 2016 aufgefordert, den Konflikt



### Impressum

**Herausgeberin:** Dr. Astrid Gerber  
**Chefredaktion:** Dr. Aled Griffiths (Gr), Antje Neumann (AN), Jörn Poppelbaum (pop)  
**Redaktionsleitung:** Jörn Poppelbaum – Vi.S.d.P., Stellv. Astrid Jatzkowski (jat)  
**Meinung + Analyse:** Jörn Poppelbaum  
**Kanzleien:** Leitung Ulrike Barth (uba), Eva Lienemann (eli)  
**Unternehmen:** Leitung Astrid Jatzkowski, Christine Stender (cn)  
**Recht:** Leitung Mathieu Klos (MK), Marc Chmielewski (mc)  
**Deals, Nachrichten auf www.juve.de:** Leitung Christine Albert (CA), Sonja Behrens (smb, Deals), Marc Chmielewski (Verfahren), Christiane Schiffer (chs)  
**Redaktion:** Raphael Arnold (pha), Laura Bartels (lau), Catrin Behlau (cb), René Bender (RB), Simone Bocksrocker (SB), Silke Brünger (si), Geertje de Sousa (gds), Eva Flick (EF), Helena Hauser (hh), Daniel Lehmann (dal), Markus Lembeck (ML), Till Mansmann (tim), Stephan Mittelhäuser (sm), Claudia Otto (co), Norbert Parzinger (NP), Konstanze Richter (ric), Christina Schulze (cg), Martin Ströder (mst), Anika Verfürth (av)  
**CvD/Schlussredaktion:** Leitung Ulrike Sollbach, Sirka Laass  
**Redaktionsassistenten:** Nicole Bertelsmann, Regina Cichon, Eva Jocks, Stefanie Riemann, Claudia Scherer, Silvia Strauch, Claudia Voskuhl  
**Übersetzungen:** Sandra Wosky  
**Vermarktung und Verkauf:** Rüdiger Albert, Bert Peter Alkema, Angelika Graef, Tina Hickmann, Britta Hlavsa, Svea Kläßen, Philip Middelhoff, Christopher Savill, Ylva Wüstemann  
**Marketing und Veranstaltungen:** Leitung Alke Hamann, Jens David, Marit Lucas, Eva Wolff  
**Verwaltung und Buchhaltung:** Barbara Albrecht, Christian Hellmann, Sandra Schmalz, Sarah Stollenwerk, Janine Wartenberg  
**Layout:** Leitung Andreas Anhalt, Vivian Ems, Janna Lehnen, Dominik Rosse  
**Vertrieb/Abonnements:** Svea Kläßen  
**Wissensmanagement:** Ulrike Sollbach

**JUVE Rechtsmarkt - 19. Jahrgang erscheint monatlich bei**  
 JUVE Verlag für juristische Information GmbH  
 Sachsenring 6 · D-50677 Köln  
 Postanschrift: Postfach 25 04 29 · 50520 Köln  
 Tel. 0049 / (0)221 / 91 38 80-0  
 Fax 0049 / (0)221 / 91 38 80-18

E-Mail: [redaktion@juve.de](mailto:redaktion@juve.de) (redaktionelle Anfragen)  
[vertrieb@juve.de](mailto:vertrieb@juve.de) (Abonnements und Heftbestellungen)  
[anzeigen@juve.de](mailto:anzeigen@juve.de) (Druckunterlagenübermittlung)

ISSN: 1435-4578

**Druckauflage:** 15.400

**Litho- und Druckservice:** D+L Printpartner GmbH, Bocholt  
 Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung wie Nachdruck, Vervielfältigung, elektronische Verarbeitung und Übersetzung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.  
**Abo:** JUVE Rechtsmarkt ist als Einzel- oder Kanzeleabonnement erhältlich – Monat für Monat aktuelle Marktinformation für Sie und alle Anwälte Ihrer Kanzlei. Wir informieren Sie gern über unsere günstigen Abo-Konditionen!

### Weitere JUVE-Publikationen:



**JUVE Handbuch Wirtschaftskanzleien**  
 Bereits in 19. Auflage erhältlich



**German Commercial Law Firms**  
 Das JUVE Handbuch in englischer Sprache



**JUVE Magazin für Wirtschaftsjuristen**  
 Der österreichische Markt in Zahlen und Fakten



**azur**  
 Karrieremagazin für junge Juristen



**azur 100**  
 Die 100 attraktivsten Arbeitgeber für Juristen

mit den Gewerkschaften bis zum Sommer des Jahres beizulegen. Inzwischen hat Battistelli zwar eine Splittergewerkschaft als Sozialpartner anerkannt. Mit der SUEPO befindet sich der Franzose trotz des Appells aber weiter auf Konfrontationskurs.

### Gewerkschaft vor dem Aus?

Mehr denn je tritt offen zutage, dass sich der Konflikt zwischen dem politisch erfahrenen und taktisch gewandten Franzosen und der Führung der einflussreichen Gewerkschaft zu einem langwierigen juristischen Zermürbungsprozess entwickelt, dem die Hauptgewerkschaft Suepo wohlmöglich nicht mehr lange standhalten kann. Inzwischen wurden ein Suepo-Funktionär in seinen Bezügen heruntergestuft, drei führende Gewerkschafter wurden sogar von der Amtsführung suspendiert. Sie müssen sich in Disziplinarverfahren verantworten. Und weil die in der Regel vor der Internationalen Arbeitsorganisation in Genf enden, drohen langwierige Verfahren mit unklarem Ausgang. Die Betroffenen bangen um ihre Altersversorgung, einer von ihnen sogar um die Existenzgrundlage für Frau und Kinder.

Nahezu der gesamte Führungskreis der Suepo ist von Disziplinarmaßnahmen betroffen. Ein

schwerer Schlag für die Gewerkschaft. „Das Signal des Präsidenten ist eindeutig. Wer sich dem Amt und seiner Führung entgegenstellt, gefährdet seinen Lebensunterhalt“, ist aus dem Umfeld der Gewerkschaft zu hören. Die Suepo bekomme keinen Nachwuchs mehr, berichten enge Vertraute.

Der EPA-Verwaltungsrat ist schon länger besorgt, konnte aber bislang keinen entscheidenden Druck ausüben. Wie aus dem Kommuniqué zu seiner letzten Sitzung im Dezember hervorgeht, fordern die Mitgliedsstaaten von Battistelli „mit Nachdruck rasche Fortschritte bei der sozialen Agenda“. Der Präsident des Verwaltungsrates und das Präsidium sollen bis Juni gemeinsam mit dem Amt konkrete Vorschläge ausarbeiten.

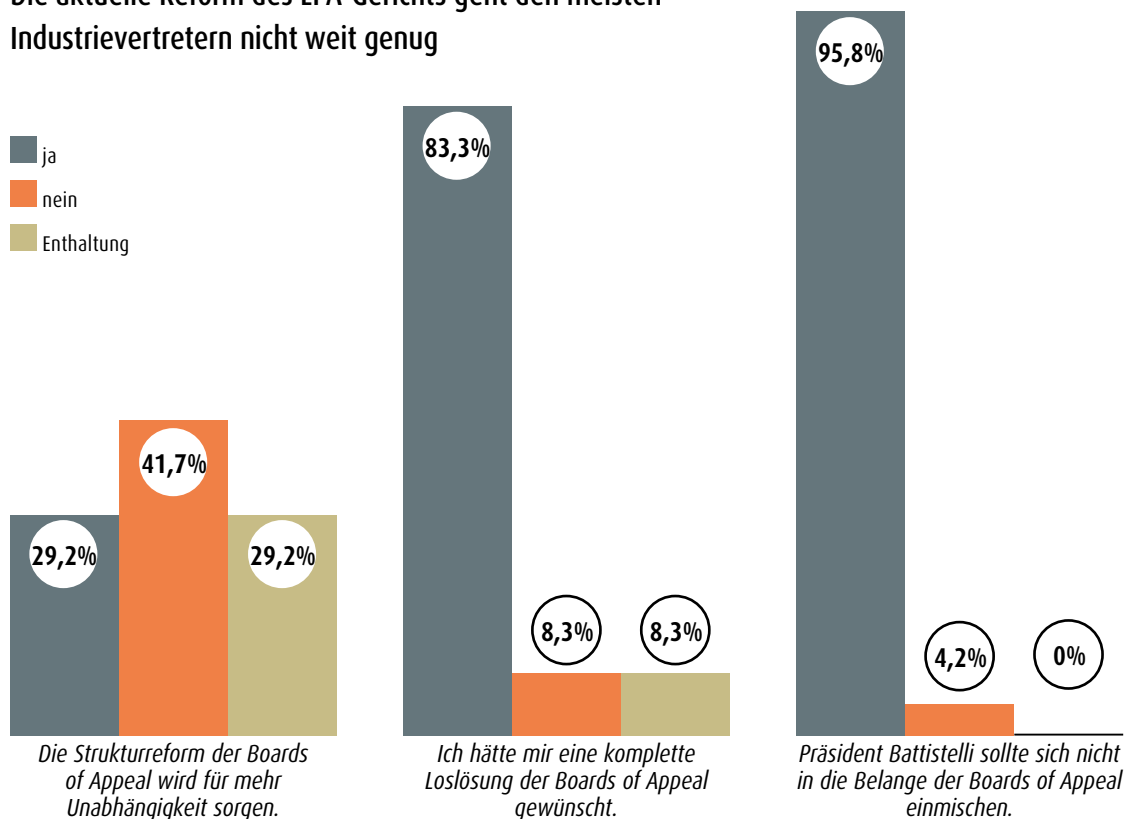
### Qualität an oberster Stelle.

Die internen Querelen könnten zu einem Qualitätsverlust führen. Immer wieder äußern Vertreter der Industrie in Hintergrundgesprächen mit JUVE diese Befürchtung. Schon jetzt sind nur noch 46 Prozent der Umfrageteilnehmer mit der Qualität der Patenterteilungsverfahren zufrieden – 54 Prozent sind es nicht. Auch in Bezug auf die Beschwerdeverfahren sieht eine knappe Mehrheit von 50,2 Prozent ein Qualitätsproblem.

## Für die große Lösung

Die aktuelle Reform des EPA-Gerichts geht den meisten Industrievertretern nicht weit genug

■ ja  
 ■ nein  
 ■ Enthaltung



Quelle: JUVE Patent Survey 2017

Neben demotivierten Mitarbeitern machen Unternehmensvertreter vor allem die Effizienzstrategie für die Mängel verantwortlich. Sie ist Battistelli Vorzeigeprojekt. Das Ziel: das Amt im internationalen Wettbewerb zukunftsfähig zu machen. Patentprüfer monieren immer wieder gegenüber JUVE einen hohen Zeitdruck bei Recherchen. Anwälte und Inhousejuristen kritisieren, dass Beschwerdeverfahren zu häufig nur formalen Kriterien statt der Neuheitsprüfung einer Erfindung folgen. Ein Umfrageteilnehmer fordert daher, dass „das ganze System wieder mehr fachlichen und industriellen Kriterien gehorchen sollte“. Es gehe schließlich um Erfindungen, nicht um Formalien.

### Nur ein Reförmchen.

Auch um die Unabhängigkeit der Beschwerdekammern, der Boards of Appeal, sorgen sich die Industrievertreter. 96 Prozent der Umfrageteilnehmer fordern, dass Battistelli sich nicht mehr in die Belange des EPA-Gerichts einmischen solle. Vielen gilt der Fall des suspendierten Richters als Beispiel für die Kompetenzüberschreitung des Präsidenten, ebenso die Einführung leistungsbezogener Beurteilungskriterien und die Effizienzsteigerung in der Fallbearbeitung.

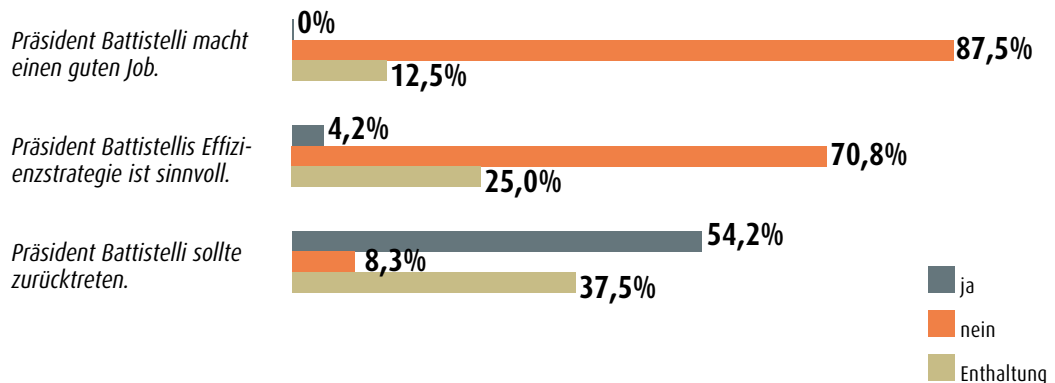
Mit der Reform der Beschwerdekammern, die dem EPA-Gericht mehr Unabhängigkeit geben soll, ist nicht einmal ein Drittel der Befragten zufrieden (*Für die große Lösung*). 83 Prozent hätte sich sogar eine vollständige Lösung des Gerichts vom Amt gewünscht. Diese Forderung kommt zu spät. Der Verwaltungsrat hat in der zweiten Jahreshälfte 2016 weitreichende Maßnahmen zur Umsetzung des Reformkompromisses beschlossen. Mit dem Schwe-

96% DER BEFRAGTEN HALTEN BATTISTELLI FÜR ZU KONFRONTATIV.

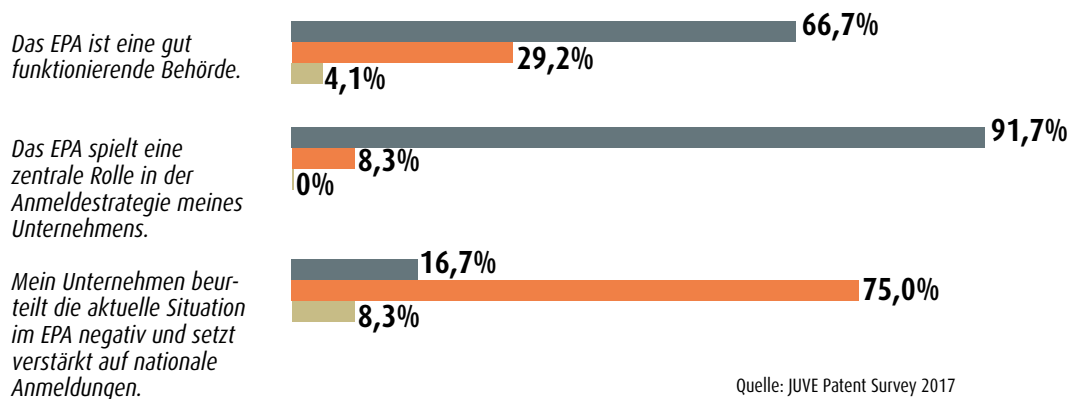
den Carl Josefsson steht der erste Präsident der Beschwerdekammern fest. Die Einführung dieser Stelle ist ein wesentlicher Bestandteil der Reform. Josefsson leitet die Beschwerdekammern künftig rechtlich und administrativ. Der EPA-Präsident überträgt ihm die notwendigen Befugnisse, doch bleibt Josefsson haushaltstechnisch und bei seiner Wiederernennung vom EPA-Präsidenten abhängig.

Dennoch gilt der Schwede bei EPA-Richtern als Hoffnungsträger. Erstens ist er Richter und nicht wie frühere Beschwerdekammervorsitzende Verwaltungsbeamter. Zweitens wechselt er von außen in die Patentorganisation und gilt daher als neutral. Josefsson ist direkt dem Verwaltungsrat unterstellt. Mit dem Beschwerdekammerausschuss wird Josefsson eng zusammenarbeiten. Dem ebenfalls neu gegründeten Unterausschuss des Verwaltungsrats steht der Schweizer Roland Grossenbacher vor.

## Kritik an der EPA-Führung ....



## ... aber Wertschätzung für das Amt



Er gilt als Gegner Battistellis. Beide gemeinsam könnten ein Gegengewicht zu dem EPA-Präsidenten bilden.

Auch die räumliche Trennung des Gerichts vom Amt ist beschlossen. Die Beschwerdekammern ziehen im Sommer aus der Innenstadt an den östlichen Rand Münchens nach Haar. Das wird von einigen Richtern zwar als Straffaktion der Amtsführung für ihr aufmüpfiges Verhalten gesehen, könnte sich aber ebenso gut als Baustein für die Unabhängigkeitsarchitektur des EPA-Gerichts erweisen.

### Führungswechsel.

Der Mann, der aus Sicht vieler Experten für die Misere verantwortlich ist, heißt Benoît Battistelli. Der Franzose polarisiert, auch weil er unnachgiebig seine Effizienzstrategie durchpeitscht, an deren Sinn und Zweck die Mehrheit der Industrievertreter zweifelt. Noch deutlicher fällt die Ablehnung von Battistellis Amtsführung aus. Unterstützung findet der Franzose bei keinem der Befragten (*Kritik an der EPA-Führung ...*). Eine knappe Mehrheit der In-house-Vertreter fordert sogar Battistellis Rücktritt.

Der Franzose galt schon mehrmals als angezählt, entpuppte sich aber stets als Stehaufmännchen. Sein großer Rückhalt im Verhaltensrat

scheint auch nach der letzten Sitzung des Gremiums vor Weihnachten ungebrochen.

Zudem kann Battistelli darauf bauen, dass die Kritik an ihm kaum Konsequenzen auf die Anmeldestrategie der Unternehmen haben wird. Eine Abkehr der Industrie vom EPA, sinkende Anmeldezahlen und damit verbunden geringere Einnahmen hätten das Zeug, Battistellis Position zu untergraben. Zwei Drittel der Befragten sind jedoch der Meinung, dass das EPA funktioniert (... *aber Wertschätzung für das Amt*) – trotz allem. Das darf auch als Lob für seine Mitarbeiter gewertet werden. Für 92 Prozent der Industrievertreter spielt das Amt entsprechend weiter eine zentrale Rolle in der Anmeldestrategie.

Diese Zustimmung für das Amt und sein europäisches Patent beruhigt, denn die Münchner Patentbehörde soll schließlich künftig das neue EU-Patent erteilen. Seine Beschwerdekammern bestimmen zudem maßgeblich mit über die Qualität der Patente, über deren Verletzung und Nichtigkeit dann der UPC urteilt. Aber Amtsführung, Verwaltungsrat, die Mitarbeiter und ihre Gewerkschaften bleiben weiter aufgerufen, für ein skandalfreies Miteinander zu sorgen – mit oder ohne Battistelli, in jedem Fall aber durch eine neue Kultur des Miteinanders. ◀